Erfolgreiche Wanderfalkensaison 2022

Nach vielen durchwachsenen Jahren gab es dieses Jahr in der Sächsischen Schweiz endlich wieder einen Lichtblick bei den Wanderfalken: Mit 19 Jungtieren ist ein deutlicher Aufwärtstrend zu verzeichnen. Auch bei den Uhus war es in der Region Ostsachsen ein sehr gutes Jahr mit überdurchschnittlich vielen Jungtieren. Diese Erfolge sind sicherlich auch auf die verstärkte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit des SBB und DAV mit der Nationalparkverwaltung und die breite Akzeptanz der temporären Gipfelsperrungen bei den Bergsportlern zurückzuführen. Lediglich beim Schwarzstorch war im Nationalpark dieses Jahr bei zwei Brutpaaren nur ein Jungtier zu verzeichnen.

Wie jedes Jahr übernahmen auch 2022 viele ehrenamtliche Helfer unter Koordination des SBB die Bewachung bestimmter Wanderfalkenbrutplätze. So wurden am Pfaffenstein und am Großen Lorenzstein Wanderer und Kletterer in der Nähe der eingerichteten Horstschutzzonen zum Brutgeschehen aufgeklärt und um entsprechendes ruhiges Verhalten gebeten.

Erstmals brüten Wanderfalken an der Russenwand bei Halsbrücke im Erzgebirgsvorland.

An der Wanderfalkenbewachung haben sich 2022 insgesamt 34 Personen an 21 Tagen beteiligt. Die Bewacher sind dabei meist auf großes Verständnis gestoßen, wenn sie Personen in der unmittelbaren Umgebung der Brutplätze ansprachen und Verhaltenshinweise gaben. Leider konnten die wiederholten Drohnenflüge nahe der Horste am Pfaffenstein durch unsere Ehrenamtlichen nicht verhindert werden. Ob diese starke Beunruhigung die Ursache für die dort aufgegebene Brut ist, lässt sich nicht eindeutig feststellen.

Kurt Renger, der beim SBB gemeinsam mit Johanna Jahnke die Wanderfalkenbewachung organisiert, berichtet: „Der seit 2016 zu verzeichnende Rückgang von Jungfalken bereitete den aktiven Horstbewachern Sorgen. Umso erfreulicher ist die hohe Anzahl von 19 Jungen, die dieses Jahr erfolgreich ausgeflogen sind. Eine Besonderheit gab es am bewachten Brutplatz am Großen Lorenzstein: Nach einem tödlichen Uhuangriff auf das Weibchen zog das verbliebene Wanderfalken-Männchen die drei Jungfalken allein groß."

Die Population der Wanderfalken ist in den letzten Jahren in der Sächsischen Schweiz weitgehend stabil und liegt dieses Jahr mit 13 Brutpaaren in der Größenordnung der letzten Jahre. Der Rückgang von erfolgreichen Bruten beim Wanderfalken in der Vergangenheit war seitens der Nationalparkverwaltung auch mit dem Boofen in Verbindung gebracht worden. Da aber auch andere Gründe Ursache für die sinkenden Brutzahlen sein können, werden die Auswirkungen des dieses Jahr eingeführten befristeten temporären Boofverbotes im Nationalpark in den nächsten drei Jahren in einer Projektgruppe mit der Nationalparkverwaltung sowie Bergsport- und Naturschutzverbänden gemeinsam evaluiert.

Auch aus den Nichtsandsteingebieten gibt es überaus erfreuliche Nachrichten: Dieses Jahr siedelte erstmal der Wanderfalke an der Russenwand bei Freiberg. Das ist neben der Ringmauer im Schwarzwassertal und den Stößerfelsen bei Olbernhau einer von lediglich drei Brutstandorten an Felswänden im gesamten Erzgebirge. Alle anderen Horste der Wanderfalken befinden sich – sowohl im Regierungsbezirk Chemnitz als auch im Regierungsbezirk Leipzig – an Gebäuden bzw. Bauwerken. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Wanderfalkenschutz und der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Mittelsachsen wurde für die Felsen bei Halsbrücke eine temporäre Sperrung von Anfang März bis Ende Juni vereinbart und im Gelände ausgeschildert. Mitte Mai konnten wir gemeinsam mit den Ornithologen die drei Jungvögel beringen, die Ende Juni erfolgreich ausgeflogen sind. Gemeinsam mit den beiden anderen o.g. Standorten waren dieses Jahr damit insgesamt 10 Jungtiere bei den Wanderfalken an den Felswänden im Erzgebirge zu verzeichnen.

Im Zusammenhang mit dem Felsbrüterschutz möchten wir uns bei Andreas Knaak, Ronny Goldberg und Hanspeter Mayr von der Nationalparkverwaltung und der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Mittelsachsen für die sehr gute Zusammenarbeit bei der Festlegung und Aktualisierung der Felssperrungen und die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit bedanken. Auch den Felsbrüter-Experten Ulrich Augst und Dr. Gert Kleinstäuber gilt unser Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Weniger erfreulich hingegen sind aktuelle Äußerungen von Nationalparkchef Ulf Zimmermann im Zusammenhang mit dem Thema Felsbrüter.

Der Leiter der Nationalparkverwaltung sorgte bereits im vorigen Jahr bei den Bergsportlern für Unmut, als er die vom SBB geforderten vorsorglichen Freischneidemaßnahmen von Wanderwegen im Nationalpark, die zum einen den Zugang für Rettungskräfte sicherstellen und zum anderen ein Zufallen von noch begehbaren Wegen verhindern sollten, in der Presse unnötig populistisch mit der Größe von „mehreren Fußballfeldern" verglich.

In einem Interview zum Thema Boofen, das Ende Juni im Deutschlandfunk (DLF) gesendet wurde (nachzuhören unter https://bit.ly/3JMunp8 ab 2:45), behauptete der Nationalparkchef nun, Kletterer würden Horstschutzsperrungen

übertreten und dadurch wäre es zu Brutverlusten gekommen. Sollte es zu Übertretungen der Hostschutzsperrungen durch Kletterer oder Wanderer gekommen sein, so würden wir uns freuen, diese Vorkommnisse zunächst mit der Nationalparkverwaltung intern zu diskutieren und dann gemeinsam konkrete Vorsorgemaßnahmen für die Folgejahre zu entwickeln, statt davon aus den Medien zu erfahren.

Außerdem äußerte Herr Zimmermann in diesem Interview, in der Sächsischen Schweiz hätte es in der Vergangenheit im Mittel 20 bis 25 Wanderfalken-Brutpaare gegeben sowie die alarmierende Behauptung, dass „sich der Bestand der geschützten Tierarten in der Sächsischen Schweiz auf einem niedrigen Niveau einpendele." Diese Aussagen sind von Daten und Fakten nicht gedeckt. Es scheint, als würde der NP-Leiter eine verzerrte Darstellung zur Situation der geschützten Tierwelt nach außen geben.

Leider haben wir trotz mehrmaliger Nachfrage bisher von Herrn Zimmermann keine Antwort auf unsere diesbezüglichen Fragen zum Deutschlandfunk-Interview erhalten. Mit solchen Äußerungen untergräbt er aus unserer Sicht leider die gemeinsamen Bemühungen zum Schutz der Umwelt und Natur in der Sächsischen Schweiz. Hingegen hat Anfang August das Umweltministerium geantwortet und sich für die Äußerungen von Herrn Zimmermann beim 1. Vorsitzenden des Landesverband des DAV, Ludwig Trojok, entschuldigt.

Gern wollen wir als Bergsportverbände die gemeinsame Arbeit mit dem Umweltministerium und der Nationalparkverwaltung zu den Themen Wanderwege, Boofen und Felsbrüter in der Sächsischen Schweiz weiter fortsetzen – sachlich und faktenbasiert auf einer gemeinsamen Datengrundlage.

Johannes Höntsch (AG Boofen), Dr. Rainer Petzold (Leiter AG Natur- und Umweltschutz des SBB), Dr. Peter Rölke (AG Wanderwege) und Lutz Zybell (DAV-Landesverband Sachsen)